

Gleisberg, Hermann: Das kleine Mühlenbuch, Dresden 1956

- 3 Dubler, Anne-Marie: Müller und Mühlen im alten Staat Luzern, Luzern/München 1978

Gleisberg, Hermann: Warum galten die Müller einstmals als unehrlich? In: Die Mühle, 99 (1962), Heft 51/52

Stefan Sienell und Bernd Görtz

Die Kolberger Totenbeschauprotokolle 1845–1872

(= Materialien zur pommerschen Familien- und Ortsgeschichte, Sonderheft des Sedina-Archivs, Heft 5)

hrsg. v. Ernst Schroeder und dem Pommerschen Greif e.V.

Greifswald–Waal 2007

Paperback, 364 Seiten, 16 × 24 cm

ISBN: 978-3-9809244-5-0



Im Jahre 2004 stieß Bernd Görtz bei der Durchsicht der im Staatsarchiv *Stettin* archivierten sogenannten Rekrutierungsstammrollen der Stadt *Kolberg* unverhofft auf zwei Bände Totenbeschauprotokolle, die die Zeit von 1845 bis 1872 betreffen. Dieser überraschende Fund war umso wertvoller, als ein erheblicher Teil der *Kolberger* Kirchenbücher seit 1945 als verschollen gilt. In Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv *Stettin*, dessen Direktor ein polnisches Grußwort beisteuerte, wurden die Archivalien digitalisiert. In der Einleitung erörtert Stefan Sienell das Vorkommen und die Geschichte von Totenschauprotokollen. Sinn dieser von staatlicher Seite vorgenommenen amtlichen Totenbeschau war sicher die Früherkennung von Seuchen und Epidemien. Einer Beschreibung der Quelle und Erläuterungen

zur konkreten Datenverarbeitung folgt eine interessante Analyse der Todesursachen. Die Totenbeschauer, zumeist Regimentsärzte oder Stadtchirurgen, werden anschließend mit ihrem Lebensdaten vorgestellt. Auch Hebammen waren in dieser Funktion tätig und finden namentlich Erwähnung. Die Altersstruktur der Todesfälle, die grafisch aufbereitet wurde, zeigt die hohe Kindersterblichkeit bis in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Fast die Hälfte aller Toten erreichte nicht einmal das 10. Lebensjahr! Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit den Friedhöfen und Konfessionen. Die Religionszugehörigkeit wird in den Totenbeschauprotokollen nicht explizit angegeben, allerdings lässt sich über den vermerkten Kirchhof die Konfession ermitteln. Es fällt auf, dass es keinen katholischen Friedhof gab, die Katholiken also offenbar auf evangelischen Kirchhöfen beerdigt wurden. Dagegen lassen sich die jüdischen Familien eindeutig zuordnen, da es in *Kolberg* eine jüdische Gemeinde mit eigenem Begräbnisplatz gab.

Fast 8000 Todesfälle sind auf diese Weise dokumentiert. Ein Totenbeschauprotokoll enthielt den Familiennamen, Vornamen und Stand (Beruf, manches Mal die Herkunft) des Verstorbenen, das Sterbedatum und sein Alter, die Todesursache und den Friedhof, auf dem er beigesetzt wurde. Es ersetzt damit voll und ganz einen entsprechenden Eintrag in einem Kirchenbuch.

Ein akribisch bearbeitetes Register der Familien- und Ortsnamen erschließt die Arbeit und rundet diese nicht nur für Genealogen überaus nützliche Arbeit ab.

Den Bearbeitern, hier sei vor allem Stefan Sienell genannt, der schon mit anderen Arbeiten über *Kolberg* hervorgetreten ist, sei zu dieser

vorzüglichen Untersuchung und erfreulichen Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv *Stettin* gratuliert, der „Arbeitsgruppe *Kolberg*“ des Vereins Pommerscher Greif e.V. und ihrem engagierten Leiter Ernst Schroeder, Waal, für die Finanzierung dieser gelungenen Edition gedankt.

Felicitas Spring, Berlin

Baltische Studien
Pommersche Jahrbücher
für Landesgeschichte (NF), Bd. 92

hrsg. v. d. Gesellschaft f. pomm. Geschichte,
 Altertumskunde u. Kunst e.V.
 Verlag Ludwig, Kiel 2007
 Broschur, 16 × 24 cm, 256 Seiten
 ISSN 0067-3099, ISBN 978-3-937719-51-1



Wie in jedem Frühjahr erschien ein neuer Band der wohl wichtigsten Pommern betreffenden wissenschaftlichen Zeitschrift.

Neben zwei Würdigungen von zwei pommerschen Persönlichkeiten (Gratulation für Joachim WÄCHTER zum 80. Geburtstag am 30. April 2006 und eine ausführliche Lebensdarstellung von Bischof Karl VON SCHEVEN, 1882–1954) finden sich sechs lesenswerte Originalbeiträge, von denen vier für den Familien- und Ortsgeschichtsforscher besonderes Interesse hervorrufen werden: S. Wichert stellt vergleichend das mittelalterliche Schicksal zweier Städte auf der Insel Rügen vor – das inzwischen erloschene *Rugendahl* und das bis heute fortbestehende *Garz* – und zieht dazu eine Vielzahl historischer Zeugnisse heran.

L. Biewer präsentiert einen umfangreichen Aufsatz über die Geschichte der Universität *Greifswald* im 19. Jahrhundert im Kreise preußischer und deutscher Universitäten. Auf der Grundlage von 147 (!) zitierten Quellen sind Fakten, Personen und Ereignisse so dokumentiert, dass der Leser angeregt wird, sich mit der Universitätsgeschichte auch weiterhin auseinanderzusetzen.

Nahtlos schließt der Beitrag von T. Stamm-Kuhlmann an, der sich mit der Stellung des Namensgebers der *Greifswalder* Universität E. M. ARNDT zu Demokratie und Volkssouveränität beschäftigt. Dazu analysiert der Verfasser das Abstimmungsverhalten ARNDTS in der Frankfurter Nationalversammlung. Das entwickelte kontroverse Bild wird sicher der Diskussion um die Person und insbesondere zum Politiker ARNDT neue Nahrung geben.

Ein nahezu erschütterndes Kapitel pommerscher Geschichte führt uns T. Hinz in seinem Beitrag „Die Partei macht Staat“ vor. Die Quellen für die Darstellung der Rolle von NSDAP, SA und SS zwischen der Machtergreifung 1933 und der Niederschlagung des „Röhmputsches“ Ende Juni 1934 sind in erster Linie private Aufzeichnungen des damaligen *Stettiner* Regierungsvizepräsidenten J. F. VON ALT-STUTTERHEIM. Was hier an Willkür, Machtmissbrauch, hauptsächlich in persona des Gauleiters KARPENSTEIN dargestellt wird, sollte jeder Interessierte selbst studieren und für sich werten. Der Rezensent hätte sich lediglich einen ausgewogenen Schluss des Aufsatzes gewünscht, denn auch mit dem Nachfolger SCHWEDE-COBURG änderten sich die Verhältnisse nicht grundsätzlich.

Den übrigen Teil des Bandes nehmen 80 Seiten Rezensionen und Anzeigen sowie mehr als 20 Seiten Jahresberichte der herausgebenden